

Locarno-Lugano, Dienstag 17. November 1981

LUGANO und Umgebung

Literarische Gesellschaft Lugano:

Helen Keiser stellte ihr neuestes Buch vor

(zy) Die Schriftstellerin Helen Keiser war bereits diverse Male Gast der Literarischen Gesellschaft. Diesmal stellte sie ihr neuestes Buch «Der Ruf des Muezzin» einem interessierten und ziemlich zahlreichen Publikum vor.

Helen Keiser bereist seit Jahrzehnten den Orient, früher ist sie sogar mit einem Tragesel zu Fuss über das Libanongebirge nach Damaskus gepilgert, heute in Kriegszeiten wäre das unmöglich. Ihre Geschichte — eine Love Story zwischen Okzident und Orient — das heisst zwischen einer jungen Hamburgerin und einem Arzt aus Bagdad ist noch im Frieden angesiedelt.

Das junge Paar fliegt von Europa aus zunächst nach Beirut, einer amerikanischen Skyline, aber auch mit historischen Erinnerungen an die Zeit der Kreuzfahrer, sie besuchen Baalbek und Byblos mit den Gräbern aus der Phönizierzeit. Dabei faszinieren vor allem Helen Keisers präzise, atmosphärisch dichte, aber völlig un-sentimentale Naturbeschreibungen, das dunkelblaue Meer, die Fächerpalmen, der Duft der Kamille, die Pracht der Bougainville. In Bagdad wird sie von der Grossfamilie in aller Herzlichkeit aufgenommen. Trotzdem hat Zita mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen — vor allem, als Harun sie für ein Jahr in dem fremden Land alleinlassen muss. Ihr einziger Trost sind die Stunden, die sie am Ufer des mächtigen Tigris verbringt und ihre komplizierte Freundschaft mit einem kleinen räudigen Kater. Das tägliche Leben wird ihr erschwert durch die strengen Gesetze, denen sich die Frau im Orient zu unterwerfen hat: sie darf nicht allein ausgehen, ist dem Manne nicht ebenbürtig. Aber nach der Rückkehr von Harun u. der Möglichkeit, mit ihm in einem kleinen Ort zusammenzuleben, in dem er am dortigen Krankenhaus eine Stelle gefunden hat, sieht Zita das Leben im Orient wieder hoffnungsvoller an.

Die Autorin, die gerade von einer ihrer zahlreichen Reisen in das Morgenland zurückgekehrt ist, illustrierte ihre Lesung mit zahlreichen Diapositiven, die teilweise aus den fünfziger Jahren stammten und noch eine heile Welt zeigten:

Das alte Hotel in Beirut, in dem Helen Keiser immer abzusteigen pflegte. Ende der Jahrhundertwende anlässlich des Besuches des Königs von Afghanistan erbaut, liegt heute in Schutt und Asche. Zwischen den Wolkenkratzen ein Kartoffelfeld, schwarzverschleierte Frauen und junge Studentinnen in kniekurzen Kleidern, in den Strassen.

Bagdad mit seinen vergoldeten Kuppeln und Minaretten, mit seinen engen dunklen Gassen, in denen die Holzgitter vor den Fenstern des Harems auffallen. Seltene Aufnahmen von der Wüste in zartem Grün und in kargem Blumenschmuck, die an den einstmals berühmten Walt Disneyfilm «Die Wüste lebt» erinnern. Schafferden, die die Wüste von einem Weideplatz und von einer Wasserstelle zur anderen durchwandern, Kamelkarawanen und genügsame, arbeitsame Wasserbüffel.

Wir besuchen ein Zelt der Nomaden, im Frauenzelt sehen wir aufgestapelte Mehlsäcke und drei grosse Steine — die meistens auf dem Zug durch die Wüste mitgetragen werden — und die zur Zubereitung der Fladen, dem täglichen Brot der Nomaden — falls überhaupt vorhanden — dienen.

Die im Westen des Euphrat gelegene Wüste ist ein grosses Erlebnis, wie auch die Majestät des Tigris, an dessen Ufern die Tauben nisten und

zu dem das Taubengurren gehört.

Bilder aus einer anderen, einer fremden Welt, die nicht nur durch das Mittelmeer und durch tausende von Kilometern von uns entfernt ist.

Die Referentin unterstrich, dass der Orient in den vergangenen fünfzig Jahren durch die Technisierung und durch den Krieg eine enorme Verwandlung durchgemacht hat: einen Sprung vom finstersten Mittelalter in das Atomzeitalter.

Viel Beifall und ein starker Andrang zur Autogrammstunde, in der Helen Keiser ihre früheren und ihr neuestes Buch signierte.